

Liebe, A-, B- und C-Jugend, sorry, ich finanziere mein Studium u.a. als Handballtrainer, liebe Anwesende, A-, B-, C- und W-Besoldete, Kommilitonen, Kommilitoninnen und Amateure

Ich freue mich, hier im Namen der Fachschaftskonferenz, der unabhängigen Studierendenvertretung dieser Universität, ein Grußwort sprechen zu dürfen. – es wird jedoch ein bisschen länger, das Grußwort.....

In den vergangenen Tagen werdet Ihr eine ganze Menge über „Seminare“, „Vorlesungen“ und „Praktika“ gehört haben – nicht zu vergessen, die wichtigen prüfungsrelevanten „Module“ und „Leistungspunkte“. Das ganze klingt erst einmal verwirrend und nach einer Menge Arbeit. Hier erkennt ihr den vermeintlichen Vorsatz der Universität, zur Persönlichkeitsbildung der Studierenden beizutragen. Dass sich Persönlichkeit allerdings nicht alleine auf Anatomie, Analysis, Mittelhochdeutsch, Internationale Beziehungen, Öffentliches Recht und Exegese von Prüfungsordnungen beschränkt, sondern auch und gerade dann bildet, wenn Ihr nicht in Veranstaltungen auf Scheinejagd seid, scheint in einigen Prüfungsordnungen oft vergessen zu werden.

Und macht Euch keine falschen Hoffnungen: schlimmer geht's immer! So können sich einige von Euch bisher kein Semesterticket kaufen, keine Studienbescheinigung ausdrucken oder sich für Veranstaltungen anmelden und vorübergehend kein Kindergeld beziehen, weil ihre Studierendenausweise noch nicht ausgestellt wurden und sie noch keine Accounts im Rechenzentrum haben. Aber sobald die letzten MitarbeiterInnen aus der Verwaltung wieder aus dem Urlaub zurück sind, wird das sicher klappen und bis dahin werdet ihr mit Sicherheit auch nette Leute finden, die euch irgendwie helfen. Entstehende Kosten müsst ihr leider selber tragen. Gewöhnt euch dran - oder versucht, es mit uns zu ändern.

Doch es gibt auch weniger unerfreuliche Nachrichten in Sachen Geld: Ihr

seid die letzten, die Studiengebühren zahlen müssen. Einige Leute unken jetzt schon, dass sich damit die Studienbedingungen verschlechtern werden. Doch diese haben sich ja mit den Studiengebühren gar nicht wirklich verbessert. Gut, es wurde viel damit finanziert, was längst überfällig war, für das man aber kein Geld ausgeben wollte: neue Bücher, neue Stühle, mehr Stellen, neue Geräte, aber qualitativ ist kaum was passiert, was nicht davor schon möglich war. Manche sehen das natürlich anders und wir müssen das hier nicht diskutieren: wer will, kann ja der Uni freiwillig weiterhin 500 Euro pro Semester zahlen. Das gilt übrigens auch fürs Rektorat, denn Drittmittel sind ja immer gut. Darüberhinaus zahlt die Landesregierung den Hochschulen statt der Studiengebühren pro Studi einen Kompensationsbetrag, Qualitätssicherungsmittel genannt. Jeder Student, jede Studentin ist somit ein Beitrag zu Qualitätssicherung – solange ihr studiert. Studiert also nicht zu kurz!

Mit den Qualitätssicherungsmitteln kommt aber nicht automatisch Qualität, denn Qualität kommt nicht vom Geldausgeben allein. Übrigens kommt sie auch nicht durch ein Qualitätsmanagementsystem (qms – merkt euch die Abkürzung schon mal), sondern dann, wenn Sinnvolles finanziert wird. Ihr könnt daran übrigens über eure Fachschaften mitwirken. In Zukunft soll der Einfluss der Studierenden auch noch ausgebaut werden, so dass sie mitbestimmen können, was mit dem Geld geschieht, konkret ist hier von einem Vetorecht die Rede.

Die Studierendenvertretung bleibt da selbstverständlich für Euch politisch am Ball und hechelt ihm nicht nur hinterher.

Ihr seid übrigens auch das letzte Semester, das eigentlich keine politische Stimme hat. Denn in Baden-Württemberg gibt es immer noch keine Studierendenvertretung. Diese wurde 1977 abgeschafft. Seitdem gibt es nur unabhängige Studierendenvertretungen. Diese haben es, wie die FSK, geschafft, sich ohne eine politische Stimme zu haben, politisches Gehör zu verschaffen.

Beides – Studiengebührenabschaffung und Einführung einer Studivertretung - wären ohne die Proteste der letzten 33 und insbesondere der letzten 3 Jahre nicht möglich gewesen! Und es gibt noch viel zu tun! Die Studivertretung ist offen für alle Interessierten und je mehr Leute mitmachen, desto mehr kann man erreichen! Denn das haben die letzten 625 Jahre gezeigt: nur als Team, mit vielen Ideen und Aktionsformen können wir als Studierende unsere Hochschule nach unseren Vorstellungen verändern.

Und das gilt auch für euer Studium. Bildet frühzeitig Arbeitsgruppen, geht gemeinsam durchs Studium und in die Mensa und schaut über den Tellerrand hinaus, denn die Universität bietet in ihrer Vielfalt mehr als nur die Möglichkeit, einen Abschluss zu machen. Oder halt keinen. Es gibt eine buntes Spektrum von kulturellen, politischen oder sportlichen Gruppen. Droht man also in den Augen mancher in einer sogenannten Masse unterzugehen, so habt Ihr aufgrund der großen Vielfalt die Chance, eigene Schwerpunkte zu setzen und Euch als Persönlichkeit zu entfalten. Und während in der Schule das Umfeld vorgegeben ist, so ist es nun an Euch, ein solches Umfeld selber zu schaffen. ----- Oder eben nicht.

Dies ist nämlich auch eine Frage der Zeit, die ihr in eurem Studium zur Verfügung habt. Und bitte verfallt nicht darauf, hier von „neben dem Studium“ zu sprechen. Die umfassende Bildung der Persönlichkeit ist das eigentliche Studium, die Absolvierung der Pflichtkurse ein wichtiger Teil davon. Oder eben nicht. Manchmal erinnern die Kurse hier noch an das letzte Jahrhundert. Aber sogar an der Uni Heidelberg kommt die Bolognaform, die unter anderem auf Persönlichkeitsbildung abzielt, langsam an... in den modularisierten Studiengängen sollen nämlich nicht mehr ein bestimmtes Wissen, sondern Fähigkeiten vermittelt werden. Doch wir waren eigentlich bei der Zeit. Momentan ist diese oft knapp, wenn man beispielsweise ein völlig überfrachtetes Studium mit vielen Klausuren und Prüfungen innerhalb eines Semesters in einer viel zu kurz bemessenen

Regelstudienzeit absolvieren muss – zum Beispiel, weil man sonst kein Geld mehr bekommt, sei es von den Eltern oder vom Bafög-Amt.

Vielfach hört man, dies sei so politisch gewollt und nicht anders möglich. Stimmt natürlich nicht so ganz, denn die Prüfungsordnungen werden vor Ort gemacht – und das ist in Heidelberg nicht immer so gut gelaufen... Die Leidtragenden sind in solchen Fällen wir Studis. Und zwar hinsichtlich unserer Freizeit, Verzeihung, unseres eigentlichen Studiums, wenn es diesen Namen verdient: Ein kritisches, nach eigenen Interessen geleitetes, selbstständiges Studium.

Bedenkt man, dass wie vielfach auch seitens unseres Rektors moniert, die Hochschulen prinzipiell zu wenig Geld und zu wenig Stellen haben, mutet es absurd an, die vorhandenen Lehrkräfte durch einen vermeidbaren Prüfungsaufwand noch mehr zu überlasten.

Jedoch ist auch hier Besserung in Sicht: So gibt es seitens des Bundes und der Länder eine Qualitätsoffensive für die Lehre, bei der auch sich auch die Uni-Heidelberg um zusätzliche Gelder beworben hat. Nachdem die Uni Heidelberg schwer angeschlagen in der ersten Runde bereits angezählt wurde, hofft sie diesmal in der zweiten Runde Geld rauszuschlagen. Ziel ist, die Studiengänge künftig kompetenzorientiert zu gestalten.

Die Studierenden forderten solches in ihren Protesten schon seit langem, doch anscheinend ist die älteste Universität Deutschlands auch eine der langsamsten: „Aus Tradition in die Zukunft“ kann man oft als „bloß nichts überstürzen“ übersetzen.

Doch getreu dem Motto, the trend is your friend, hoffen wir auf Besserung – vielleicht gibt es ab Januar also Geld für eine grundlegende Studienreform. Und zwar unter aktiver Beteiligung der Studierenden. Denn an dieser Eliteuni wird eigentlich seit langem etwas praktiziert, was jeden Spitzenverein in der Bundesliga den Klassenerhalt kosten würde: nicht nur die Entscheidungen,

auch die Spiele werden nur von den TrainerInnen und SponsorInnen ausgetragen. SportlerInnen bleiben in – oft runtergekommenen – Umkleieräumen.

Eine Uni ohne Studierende kann aber auf Dauer nicht existieren, eine Universität lebt durch das Miteinander zwischen dem Rektorat, der Verwaltung, den Lehrenden und den Studierenden.

Um eben dieses Miteinander bereits auf der untersten Ebene zu stärken, hat die Universität Heidelberg im letzten Semester die Fachräte eingeführt, die Probleme auf Fachebene angehen. In vielen Fächern war das vorher bereits üblich, und soll nun universitätsweit Hochschule machen.

Ob sich nun diese neuen Strukturen sich auf Euren Studienalltag positiv auswirken -- oder eben nicht-- liegt – ja genau – bei Euch: Engagiert Euch daher in Eurem Fach, das heißt in Eurer Fachschaft und wirkt so in eurer Studierendenvertretung, der Fachschaftskonferenz, mit.

Doch genug für heute: kommt erst einmal in Eurem Studium an. Nutzt diese spannende Anfangszeit, bevor sich Routine einstellt, um euren Horizont zu erweitern. Schaut Euch die verschiedenen studentischen Gruppen an, schaut, wo Ihr Euch engagieren wollt, wie Eure Interessen liegen und genießt diese aufregende Zeit. Oder halt nicht.

Und ganz wichtig: Zwar gibt es hier an der Universität Heidelberg Koryphäen noch und nöcher, – aber: auch sie sind wie wir alle Menschen. Menschen mit ihren Stärken und Schwächen. Scheut euch daher nicht, angemessen im Ton, aber dennoch hart in der Sache alles zu hinterfragen, was euch nicht geheuer erscheint. Dies macht nämlich ein wissenschaftliches Studium aus und dies ist die eigentliche Aufgabe aller Mitglieder der Universität.
Oder -

In diesem Sinne: Viel Elan, viel Erfolg und auch Glück in Eurem neuen Lebensabschnitt.